

Gedenken an Josef „Pepi“ Plankl

JENESIEN. „Alles hat seine Stunde.“ Es gibt eine Zeit zum Lachen, eine Zeit zum Weinen – und heute auch eine Zeit, danke zu sagen.

Wir nehmen Abschied von Josef „Pepi“ Plank – einem Menschen mit Herz, Humor und Musik im Blut. Sein Weg war geprägt von Fleiß, Verlässlichkeit und einer stillen Güte, die man nicht groß erklären muss: Man hat sie einfach gespürt.

Pepi war Tischler, Musiker, Lehrer – einer, der anpackt und genau hinschaut. Er hatte diese Liebe zum Detail, die man bei echten Könnern erkennt. Und er hatte etwas, das noch wertvoller ist: Respekt vor dem Menschen. Wer mit ihm zu tun hatte, wusste: Pepi war kein Lautsprecher. Er war einer, auf den man sich verlassen konnte.

Viele hat er begleitet und geprägt – als Fachmann, als Vorbild, als Mensch. Und über allem stand seine Familie – besonders seine Margit. Das war sein Halt, sein Zuhause, sein Glück.

Für viele bleibt Pepi aber



Josef „Pepi“ Plankl brachte mit seiner Zupftrompete und dem „Trio de Janeiro“ viel Freude in viele Südtiroler Seniorenheime.

auch als Vollblutmusiker in Erinnerung. Seit 2015 war er als „Pepi“ Teil des „Trio de Janeiro“ – gemeinsam mit Toni und Alfred. Mit Zupftrompete, Mundharmonika, Gitarre, mit Jodeln und Gesang brachte er Lebensfreude in Seniorenheime in ganz Südtirol. Nicht für Applaus oder Honorar, sondern für die Menschen. Da wurden Lieder

aus der Jugend wieder lebendig, es wurde mitgesungen, gelacht, manchmal auch getanzt. Und wenn das letzte Lied gespielt war, war für Pepi noch nicht Schluss: Er nahm sich Zeit. Hände schütteln, in die Augen schauen, persönlich verabschieden – das war sein Stil.

Seine Haltung war einfach und stark: „Nicht das Leben um Jahre verlängern, sondern die Jahre mit Leben erfüllen.“ Genau das hat Pepi getan.

Der Tod stellt uns vor Fragen, auf die wir keine fertigen Antworten haben. Aber eines darf man sagen: Pepi ist nicht „weg“. Er ist den Augen fern – dem Herzen aber nah. Und ich bin mir sicher: Der große Dirigent des himmlischen Orchesters hat ihm einen Ehrenplatz gegeben.

Die Trauer bleibt – und wir müssen uns ihrer nicht schämen. Tränen gehören dazu. Aber ebenso gehört Dankbarkeit dazu: für sein Wesen, für seine Musik, für das Gute, das er getan hat.

Pepi, danke für alles, pfiat di.

Deine Musikkollegen